
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 25/2 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.2.61426

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

La référence constante aux conditions concrètes de la diffusion et de la réception des périodiques aboutit à une reconstruction riche et nuancée de la vie quotidienne de l'époque, en particulier celle des couches que les »publicistes« cherchaient à atteindre, paysannes ou citadines, flottant entre pauvreté ou petite et fragile aisance. Sur un plan plus élevé, l'ouvrage dessine le rapport de la presse à cette entreprise d'«éducation du peuple» visant à la fois à l'«éclairer» en vue d'un mieux-être quotidien et à obtenir de lui adhésion et participation par le biais d'une intériorisation des objectifs réformistes d'un absolutisme éclairé à la fois paternel et autoritaire (Luther, en somme) qui semble à l'auteur constituer la marque de cette fin du XVIII^e siècle.

L'ouvrage nous éclaire donc aussi sur la naissance de ce qui, bientôt, allait devenir le »pouvoir de la presse«, devenue aujourd'hui le médium majeur (sinon, hélas? exclusif ...) de la communication sociale. La seule restriction que nous apporterions aux thèses développées ici est que la »manipulation« n'est pas, et de loin, l'apanage de la seule presse conservatrice ...

Pierre-André BOIS, Reims

Karl MAURER, Goethe und die romanische Welt. Studien zur Goethezeit und ihrer europäischen Vorgeschichte, Paderborn (Schöningh) 1997, 360 S.

Ein schönes, höchst spannendes Buch mit einem leider irreführenden Titel. Eigentlich handeln nur die ersten hundert Seiten vom angekündigten Thema und erst im letzten Teil wird noch kurz auf »Torquato Tassos« Verhältnis zu Racines »Bérénice« eingegangen. Was dazwischen liegt, läßt sich mühelos in die traditionelle Domäne der deutsch-italienischen und der deutsch-französischen Beziehungen im Bereich der Literatur einordnen. Vieles, was im ersten Teil gesagt wird, bezieht sich auf die Kritik der klassischen Tragödie in Frankreich durch die Franzosen selbst. Schuld an diesem mißlichen Zustand sind wohl die zur Mode gewordenen Sammelbände und nicht weniger die um sich greifende, unangenehme Gewohnheit der Verleger mehr zu versprechen als man in Wirklichkeit halten kann – auch die Untertitel – so geschickt sie gewählt sein mögen – ändern nichts daran. Maurer, der ein hervorragendes Deutsch schreibt, hat sich bekanntlich durch zahlreiche Aufsätze zur Erforschung des europäischen Theaters, insbesondere im 18. Jahrhundert verdient gemacht. Hervorzuheben ist im ersten Teil des Bandes die Untersuchung über die Form der Goetheschen »Iphigenie«: Der Übergang von der Prosa der ersten Fassung zum Blankvers der zweiten zeuge nicht, meint Maurer zu Recht, von einer – übrigens in höchstem Maße hypothetischen – Rückkehr zu Lessing bzw. Shakespeare, sondern – sieht man vom Versmaß ab: Auf den Alexandriner ließ sich sowieso nicht zurückgreifen – vom Willen des Autors, sich zu einem Modell der Tragödie zu bekennen, das von Racine eingeführt worden war. Am wertvollsten sind zweifellos zwei längere Beiträge. Im ersten erinnert Maurer an Fénelons epochale Bedeutung. Dessen sog. »Lettre à l'Académie« (1716) enthält die schärfsten Vorwürfe, die lange vor Lessings Diktum gegen die französische Tragödie, deren Sprache und Bühnenform erhoben wurden. Gottscheds Vermittlerrolle wird dabei nicht vergessen, sondern gebührend gewürdigt. Neu sind in mancher Hinsicht die nun entdeckten Spuren bei J. E. Schlegel und sogar Herder. Zu erwähnen wäre andererseits die philologisch untermauerte Feststellung, das französische Gattungssystem des 17.–18. Jahrhunderts bleibe ohne die Einbeziehung der »tragédie lyrique« unvollständig und gar unverständlich. Gerade in solchen und ähnlichen Befunden liegt Maurers Stärke.

Das Interesse, das im letzten Teil des Buches der »tragédie pastorale« entgegengebracht wird, ist m. E. von ebenso großer Bedeutung. Seit langer Zeit weiß die Literaturgeschichte, daß Lessing, dessen polemisches Talent außer Zweifel steht, die historisch-ästhetischen Grundlagen der französischen Tragödie verkannt und Voltaires scharfsinnige Vorbehalte nur als Waffe gegen Corneille und darüber hinaus »die Franzosen« wiederaufgenommen

hat. Maurer beweist überzeugend, daß Voltaires Positionen »den tiefgehenden Wandel« (S. 187) widerspiegeln, der die Wende (ca. 1680–ca. 1720) des 17. zum 18. Jahrhundert kennzeichnet. Seit »Oedipe« (1718) sei mit der »tragédie pastorale« (später auch »tragédie galante« genannt) immer deutlicher gebrochen worden, die die Anfänge der modernen, sprich: der französischen Tragödie wesentlich bestimmte und in Racines »Bérénice« ihren Höhepunkt erreichte, wobei anzumerken wäre, daß deren Nachwirkungen noch lange zu spüren sind: »Phèdres« Beispiel mit ihren stimmlichen Modulationen wurde gewiß nicht vergessen!

Wie in den letzten Abschnitten hervorgekehrt wird, sei auch »Tasso« weitgehend in diesem Licht zu betrachten: An dieser »einzige(n) echte(n) Tragödie« Goethes (S. 342) lasse sich eben dieses Erbe der europäischen Theatergeschichte seit der Frühen Neuzeit ablesen. Maurers Ausführungen über das, was er »die verkannte Tragödie« nennt, schließen den Band ab. Sie wurden für die vorliegende Publikation eigens verfaßt und bekräftigen exemplarisch den vom Verfasser vertretenen Standpunkt, Goethes Stellung zur französischen Literatur, dessen »aneignende Kraft«, könne ohne Rückgriff auf diese internationalen Interferenzen nicht richtig eingeschätzt werden – ein wissenschaftliches Urteil für unsere Zeit, dem man sich rückhaltlos, ja anerkennend anschließen wird.

Jean-Marie VALENTIN, Paris